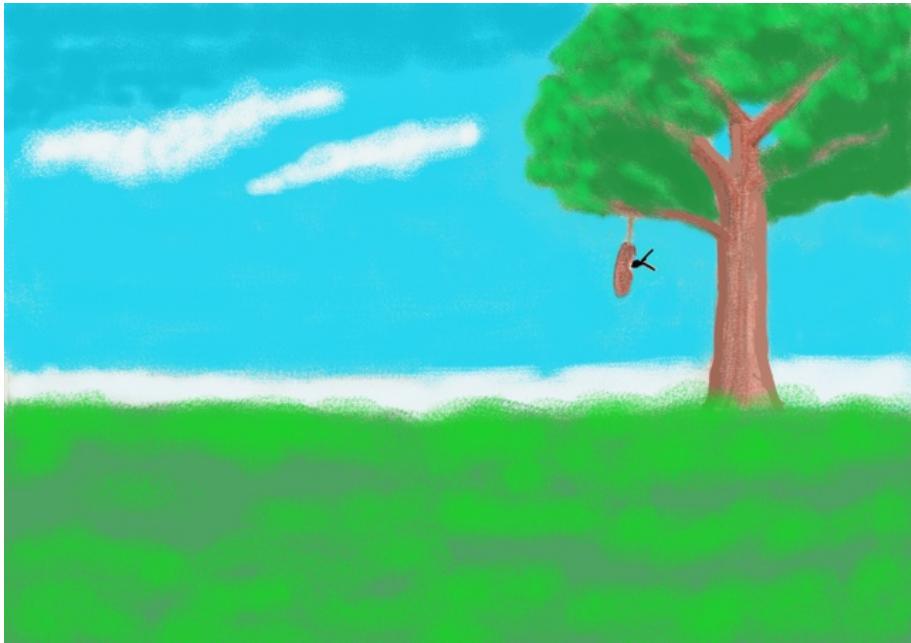


Eines Morgens hing der Kokon am Baum, gut getarnt in der Farbe vom Zweig.

Er hing lange da, jeden Morgen kam ein Junge auf dem Schulweg vorbei. Sah wie der Kokon größer wurde. Der Junge blieb immer einen Moment davor stehen, mit der Frage was sich im Inneren befindet.



Voller Vorfreude ging er jeden Morgen zu seinem Freund.
Trotz aller Unterschiede, und ohne eine Form der
Kommunikation, wurde das Band der Freundschaft stärker.

Eines morgens ging der Junge eher zur Schule, voller
Vorfreude und Leichtigkeit im Herzen.

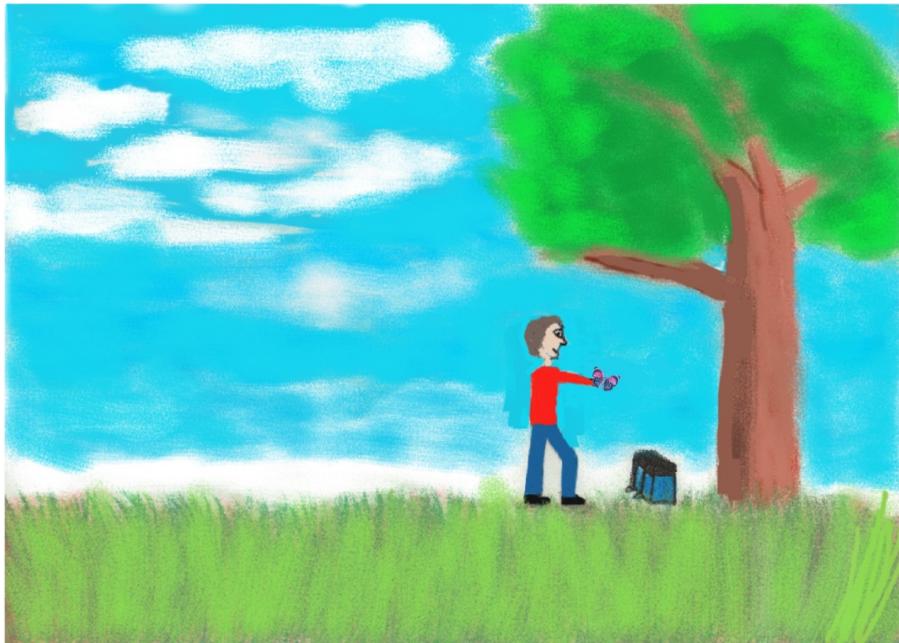
Bei dem Baum angekommen, bewegte sich der Kokon.
Ganz langsam entstand ein Loch und zarte Fühler
erblickten das Licht.

Still, mit ruhigem Atem, schaute er dem Ereignis zu. Die
Welt drumherum längst ausgeblendet.

Schließlich, nach einer ganzen Weile, saß ein
wunderschöner Schmetterling auf seinem Arm. Bunt
schillernde Flügel in den schönsten Farben.

Die Sonne schien auf die zwei und der Junge sprach leise
zu seinem Freund.





Glück

Glück ist leicht wie eine Feder,
flüchtig wie ein Duft,
und kann die Wärme von Feuer haben.
Wir übersehen es schnell,
wie einen Schmetterling am Wegesrand.
Dabei können uns die glücklichen Momente
so viel geben.
Die stillen, leisen Momente
genauso wie die Lauten.

Manchmal bemerken wir es erst im Rückblick,
manchmal sofort.
Die kleinen Gesten oder die Erfüllung eines Traums.

Nur in unserem Alltag voller Hektik, Lärm und getrieben
sein, übersehen wir es schnell.
Oder wir sind so mit uns beschäftigt,
dass wir es nicht bemerken.

In einer Zeit geprägt von Katastrophen und schlechten
Nachrichten, ist es schwer etwas Positives zu finden.
Dabei ist es noch da, nur weniger laut oder aufdringlich.
Wie wäre es, wenn wir den Fokus wieder auf das (kleine)
Glück legen, und den „Konsum“ an schlechten Nachrichten
reduzieren?
Es ist absolut niemandem geholfen, wenn wir über alle
globalen Katastrophen informiert sind, aber unter der Last
zusammen brechen.

Gewohnheiten und Veränderung

Unser Alltag ist oft von Gewohnheiten geprägt, ohne dass wir es immer bemerken. Gewohnheiten können durchaus positiv sein und Struktur in unseren Alltag bringen.

Tagebuch, einen Tee am Abend, oder der Gottesdienst am Wochenende, um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Dann gibt es noch die ungesunden Gewohnheiten: Nach der Arbeit - mit Süßigkeiten - vor den Fernseher setzen, ständige Reize von Außen, bei Stress rauchen etc.

Und diese Gewohnheiten zu verändern kostet viel Kraft. Weil es bedeutet mit uns selbst in Kontakt zu treten, und das macht erstmal Angst.

Es scheint - aus meiner Sicht - ein Paradoxon zu sein: Veränderung zu wollen ohne etwas dafür zu tun.

Doch das kann nicht funktionieren.

Gewiss, es braucht Zeit und Geduld, doch es bringt dich weiter im Leben!

Schritt für Schritt, Meter für Meter!

Lass dich von Niederlagen nicht aufhalten, die gehören wie Niederschläge dazu!

Dein Erfolg wird dir recht geben.

Manchmal habe ich auch das Gefühl Gewohnheiten entwachsen zu sein. Wie ein Kind das den Schnuller noch hat, obwohl es ihn nicht mehr braucht. Einfach, weil es den schon immer hatte.

An dem Punkt ist es wichtig, weiter zu gehen, nach Neuem Ausschau zu halten. Auch, wenn es schwer fällt.

Mit stehen bleiben, stehst du dir nur selbst im Weg. Damit ist nichts gewonnen!